

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 31 (1909)
Heft: 28

Anhang: Beilage zu Nr. 28 der Schweizer Frauenzeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wechsel.

Ich röhre nicht gern an vergangene Zeit,
Lasse schlafen lieber das bittere Leid.
Es springt nur ächzend wieder hervor;
Hab' ich geöffnet das eiserne Tor,
Gleich strömen finst're Gestalten herein,
Und fort ist mein goldiger Sonnenschein.

Ich röhre so gern an vergangene Zeit:
Wie wird mein Auge, das Herz so weit,
Sie tummeln lustig und dufsig herbei,
Die weißen Blüten aus sonnigem Mai;
Sie tragen mich hin über Berg und Tal,
Und fort sind die Schatten mit ihrer Qual.

Johanna Ambrosius.

So oft ich einen Blick in die Zeitung werfe,
begegne ich Seifen- oder Waschpulverinseraten, wo der eine behauptet, man
solle nur mit Seife waschen, der andere nur mit Wasch-
pulver; das Richtige liegt in der Mitte; man ver-
wendet beides und nur anerkannte, vorzügliche Marken!
In dem neuen Wäschmittel „Perplex“ von Schuler
in Kreuzlingen ist ein schweizerisches Produkt auf dem
Markte erschienen, das allen modernen Anforderungen
der Neuzeit entspricht und welchem in richtigem Ver-
hältnis Sauerstoff und Goldseife beigegeben sind, wo-
durch bewirkt wird, daß die Reinigung viel schneller
und gründlicher vor sich geht und die Wäsche spielend
leicht und in halber Zeit bewältigt werden kann.
„Perplex“ erfreut auch die Rasenbleiche, die man in
Industrie- und andern großen Städten nur noch vom
hören sagen kennt. Zahlreiche Anerkennungen! Man
mache einen Versuch.

[1373]

Zur gefl. Beachtung.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, müssen schriftliche Offertere eingereicht werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Viskoformat beigelegt.

Wer unter Blättern des Lesevereins liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellen suchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuchs in der Regel rasch erledigt werden.

Offerter, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Schriftliche Auskunftsbegehrungen muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Gesucht:

[1373] sofort nach St. Moritz in Privathaus englisch, deutsch u. französisch sprechendes Mädchen für Zimmerdienst und leichte Hausarbeiten. Offerter mit Photographie, Zeugnissen und Lohnansprüchen unter Chiffre R 6 1373 befördert die Expedition des Blattes.

Haushälterin.

[1359] Gesucht eine treue, zuverlässige Person gesetzten Alters zu einer kleinen Familie zur Besorgung der Haushaltung für einige Monate. Lohn nach Uebereinkunft. Zu erfragen sub Chiffre K 5 1359 bei der Expedition des Blattes.

Eine junge Tochter, die Lust hat, neben der Ausbildung im Hause wesen die Bureauarbeiten zu erlernen, findet hierzu beste Lehrgelegenheit. Guter, vertrauenswürdiger Charakter ist Bedingung. Mütterliche Fürsorge und gute Verpflegung. Offerter mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Angabe von Referenzen befördert die Expedition unter Chiffre B 5 1381.

Zur Ausbildung in den Haushäuschen und im Kochen, sowie zur Förderung der Charakterentwicklung wird auf den Herbst in gediegener Familie für eine strebsame junge Tochter Stelle frei. Anfragen unter Chiffre A A 1382 befördert die Exped.

Stelle-Gesuch für eine Waise

[1385] Für 16-jähriges, grosses Thurauer-Waisenmädchen sucht man eine Stelle als Stütze der Haushfrau. Bei ganz bescheidenen Ansprüchen wird namentlich auf freundliche Behandlung gesehen und aus Gesundheitsrücksichten die Verabreichung von vorzugsweise vegetabilischer Nahrung gewünscht.

Anfragen sind zu richten sub Chiffre 0 407 G an Orell Füssli, Annoncen-Expedition, St. Gallen.

Mitteilungen der schweizerischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.

Am 26. Juli, morgens 7½ Uhr, beginnt hier der viertägige Obstwertungskurs für Frauen und Töchter, in welchem die Ernte und Aufbewahrung des Obstes, Sortenkunde, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüsedörren, sowie die Herstellung von vergorenen Beerenweinen und von alkoholfreien Obst- und Beerenweinen praktisch und theoretisch gelehrt werden. Anmeldungen sind bis zum 20. Juli an die Direktion der Anstalt zu richten.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. M. in Z. Ganz große und kleine Kürbäcker haben jetzt den Weg zum Besten eingeschlagen. Es wird den zarten Gemüsen, den Milch-, Eier- und Mehlspeisen, sowie dem Obst in der Bekleidung der Gäste viel mehr Bedeutung beigelegt. Wer dem Fleischgenuss nicht holdigt, dem bietet das Menu in reicher Abwechslung zusagende Nahrung an seinen Gemüsen, Eier- und Süßspeisen, sowie Früchten und Desserts. Es kann das Fleisch ruhig übergehen. Sehr erleichtert wird die Separation durch die jetzt übliche Art des Servierens an kleinen Tischchen. Sie bekommen auch Dasselbe und alkoholfreie Weine auf Verlangen.

M. M. A. Wenn Sie das Tragen der Tracht zur Bedingung machen für Ihre Ladentochter, so müssen Sie dem Fräulein durch Bewilligung eines höheren Salars entgegenkommen. Die Tracht ist eine teure Kleidung, sie erfordert auch sehr viel an Wäsche. Und unbedeckt für die Trägerin ist sie obendrein, weil es die Feiertagstracht sein muß. Das Haus- und Arbeitskleid ist bei jeder Tracht zumeist aus Gründen der Bequemlichkeit und Sparsamkeit so einfach, daß das

sofort in die Augen springende Charakteristische fehlt. Es ist sehr erstaunlich, daß der Arbeit den ganzen Tag die volle Festtracht zu tragen, und für diese Mehrleistung in Ihrem Interesse, welche die Nerven empfindlich belastet, hat die Tochter bezüglich Lohn unrecht auf Berücksichtigung.

Leserin in Sch. Was in der Großstadt Berlin bestellt und profiliert, das kann nicht ohne weiteres mit dem nämlichen Erfolg auf kleinstädtische Verhältnisse übertragen werden. Keinesfalls können Sie mit Ihrer Familie Ihr Auskommen dabei finden. Die Idee einer Garde für Kranken ist an sich ja ganz gut, doch ist sie vom finanziellen Standpunkt aus für Sie nicht ausführbar. Dies um so weniger, wenn Sie von der Küche selber nichts verfehlten, sondern auf eine bezahlte fremde Kraft angewiesen wären. Folgen Sie dem Rat Ihrer Freunde, die Ihnen in zweidienlicher Art an die Hand gehen wollen. Nicht von Ihnen allein verlangt das Leben das Opfer der Selbstentäußerung.

Graphologischer Briefkasten.

„Tantalus“ besitzt einen beweglichen und phantastischen Geist mit vielseitigem Interesse. Sie versteht sich überall anzupassen, die Ideen zu assimilieren und selbstständig zu verarbeiten. Weltgewandt, Neigung zum Tonangeben in familiären Kreisen. Guter Geschmack, Vorliebe für das Schöne und Elegante, gepaart mit deidriger Einfachheit. Ideale Beschreibungen sind vorhanden, zugleich auch präzise Sinn für die Wirklichkeit und Genussfreudigkeit. Gelegentlich im Verkehr angebunden und sehr fühlt; im allgemeinen aber gesellt sich gewandtes sicheres Auftreten zu mühvoll zurückhaltender Liebenswürdigkeit. Vornehm und heiter gesinnt, der feinfühlige Impuls ergibt etwas Empfindlichkeit.

Grapholog. Bureau.

BAD FIDERIS

Kt. Graubünden. — 1000 m. ü. M.

Saison Juni bis September.

Der eisenhaltige Natronssauerling der von jeher hochgeschätzten

Heilquelle von Fideris wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. [1252]

Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.

Prospekt und Erledigung von Anfragen durch (Z G 146)

Kurarzt: Dr. med. J. Schelbert. Die Badedirektion: B. Ziltener.

früher Kurarzt in Brunnen.

Toggenburg & Kurlandschaft

zwischen Santis 2504 m, Churfürsten ca. 2300 m, Speer 1956 m und deren Ausläufern, Talsohle 600 bis 1100 m. Saison Mai bis Oktober. Herbstaufenthalt noch sehr angenehm. September und Oktober stimulierend und kräftigend.

Adr.: Korresp.-Bureau des V. T.: C. G. Würth in Lichtensteig. Prospekt gratis u. franko. Illustr. Führer gegen 50 Cts. in Briefmarken. Gebirgspanorama 2 Fr. Chromoalbum 1 Fr. Im Korrespondenzverkehr Frankatur erbeten. Vorzügliche bestbewährte Indikationen. Grosses Excursions- und Touristengenie. Pensionstufen laut Verbandstarif Fr. 3, 3½, 4, 4½, 5, 6. [1366]

Pension für junge Mädchen

Mme. et Mles. Junod, St-Croix (Vaud).

[1369] Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Näh- und Zuschneidekurs durch geprüfte Lehrerinnen. Handarbeiten. Piano. Haushaltung. Preis Fr. 75.— per Monat, alle Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen. Auf Wunsch: Englisch, Malen, Violin und Gesang. (H 24217 L)

Ferienaufenthalt.

[1372] Im Bündneroberland (1010 Meter ü. Meer) finden in ländlicher Pension (Wirtschaft) über die allgemeine Ferienzeit 12—15 Sommertage angenehmen Aufenthalt bei gut bürgerlicher Küche à Fr. 4.50 per Tag. Wunderschöne, waldreiche Berglage.

Anfragen unter Chiffre C W 1372 befördert die Expedition des Blattes.

Haushaltungsschule Salesianum bei St. Carl in Zug

1377] Beginn des nächsten Kurses 3. November.

Ferienaufenthalt

1700 Meter hoch gelegen.

[1380] In einer anerkannt guten Pension könnten noch 10—12 Gäste freundliche Aufnahme finden bei vorzüglicher Verpflegung zu Fr. 5.— per Tag. Prachtvolle, waldreiche Gegend mit wundervollen Spaziergängen und Gebirgstouren. Anfragen unter Chiffre A B 1380 befördert die Expedition.

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. 2.75 ab Verkaufsort liefert an solvante Abnehmer [923]

Anton Schelbert in Kaltbrunn.

Gesucht:

ein einfaches Mädchen, das nähen und flicken kann und Liebe zu Kindern hat, zur Nachhilfe im Haushalt neben Küchenmädchen. Offerter sub Chiffre E 1361 befördert die Expedition d. Bl.

Eine Tochter aus gutem Hause mit guten Umgangsformen, auch sprachkundig, findet Vertrauensstelle in seinem Privathaus eines hochgelegenen Kurortes. Gute Verpflegung und gute Bezahlung. Anfragen unter Chiffre J A 1383 befördert die Exped.

Ein Fräulein gesetzten Alters, kinderliebend, sucht Stelle zur Beaufsichtigung von Kindern, die viel im Freien sich bewegen müssen. Es wird auch gerne Mithilfe in den Häuschen geleistet. Offerter sub Chiffre F V 1384 befördert die Expedition.

Eine gebildete junge Dame mit guten Umgangsformen, welche Klavier spielt und singt und durch dezenten Anordnung von Gesellschaftsspielen anregend einzutragen versteht, findet freie Station in einem alrenominierten Kurhaus der Schweiz. (Eigene Zimmer, Table d'Hôte.) Dauer der Kurzeit bis Anfang September, eventuell noch länger. Prächtige Gelegenheiten, kostenfrei bei angenehmem Verkehr in guter Gesellschaft seine Gesundheit zu kräftigen. Anfragen übermittelt die Expedition der Schweizer Frauenzeitung unter Chiffre S 1376.

Für einen Jüngling von 16 Jahren, welcher sich in der deutschen Sprache vervollkommen möchte wird in einem Geschäft irgendwelcher Branche auf das Bureau Stelle gesucht als Volontär, event. bei Errichtung eines kleinen Pensionsgeldes. Bedingung: Familienanschluß. Offerter sub Chiffre M P 1383 befördert die Expedition des Blattes.

Töchterpensionat

Mme. O. Blanc-Beurnier Cressier (bei Neuchâtel).

[1378] Gründl. Erlernung der französ. Sprache. Sorgfältige Pflege. Familienleben. Prospekt. Beste Referenzen. Preis 1000 Fr. jährlich. (H 4714 N)

Rovio (Luganersee)

[776] 502 m ü. M. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kurraufenthalt für Deutschschiesser geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Closets, Zimmer nach Süden. Bescheidene Pensionspreise. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis und franko. Kurhaus Pension Monte Generoso (Familie Blank) in Rovio (Luganersee).

Leichenverbrennung in Japan.

Von Dr. L. Baret.

Die Leichenverbrennung ist seit langer Zeit in Japan gebräuchlich. Sie wurde dort mit der Buddhistischen Religion eingeführt. Die erste historische Verbrennung war die eines Bonzen, welcher seinen Schülern anbefahl, seinen Leichnam nach dem Tode zu verbrennen, — was dieselben auch pflichtschuldig taten. Man erzählt, daß ein heftiger Wind sich im Momente erhob, wo man die verehrte Asche des Verstorbenen sammeln wollte, und daß derselbe sie in alle vier Richtungen des Horizontes zerstreute. Dies Ereignis geschah gegen Ende des siebenten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Später wurde zu Kyoto zu Ehren dieses weisen Buddhisten ein Tempel an der Stelle errichtet, wo der Himmel der Erde die unsterblichen Überreste raubten wollte.

Die hohen Klassen der japanischen Gesellschaft adoptierten das Gebrauch, ihre Toten zu verbrennen. Eine Buddhistische Sekte machte die Verbrennung für alle ihre Teilnehmer sogar obligatorisch.

Aber die öffentliche Meinung bildete sich allmählich gegen diese Sitte aus und fand sie unmoralisch. Im Jahre 1654 wurde sie als inhuman und barbarisch aufgegeben. Nur die ursprüngliche Buddhistische Sekte hatte sie noch beibehalten.

Nach der Revolution von 1868 (in Japan: „ōjishin d. i. großes Erdbeben“ genannt) wurde auch diese letzte Vergnügung unterdrückt; aber als die japanische Regierung hörte, daß man die Verbrennung in Europa duldet, gestattete sie dieselbe von neuem und ohne Vorbehalt im Jahre 1876.

Heute wird die Leichenverbrennung von den meisten Buddhistischen Sektionen — es gibt deren 12 besondere

—, d. h. von einem großen Teile der Bevölkerung wieder bevorzugt, aber gerade umgekehrt den ersten Zeiten gegenüber sind es heut besonders die Armen, welche ihre Toten verbrennen lassen. Dafür lassen sich mehrere Gründe anführen.

Zunächst werden die Armen und Glenden aus Ökonomie verbrannt, und dann sind die Priester, welche mit der Ausübung betraut sind, sicher, wenigstens als Gratifikation das Kattun-Leichtentuch, das Kleingeld usw. zu bekommen, mit einem Worte, alle die Dinge, welche früher mit den Toten eingesetzt wurden, und die jetzt bei der Verbrennung Eigentum der Bonzen werden.

Für die wenig wohlhabenden Klassen gibt es außerdem einen bedeutenden Kostenunterschied, da der Preis einer Verbrennung zwischen $\frac{1}{4}$ und 1,5 Yen (2,5—5 Mt.) beträgt, selbst bei einem wohl bereiteten Scheiterhaufen höchstens 5 Yen (15 Mt.). Die Verbrennung macht sich auch auf die einfachste Weise. Der Körper wird in ein hölzernes Arakab getan und zusammengepreßt, die Füße gegen den Bauch usw. Dieses noch mit Alkohol getränkte Fas wird auf einem kleinen Scheiterhaufen von Kienholz verbrannt. Es dauert 7 bis 8 Stunden, ehe der ganze Körper verbrannt ist. Man sammelt nachher die Asche und die Knochen. Das Leichnamst fördert natürlich die Verbrennung. Der entstehende Geruch, welcher sich frei in die Luft während der vielen Stunden entwickelt, der unangenehme Anblick der unter dem Einfluß der Hitze sich ausdehnenden Glieder, haben es verurteilt, daß die improvisierten Krematorien weit entfernt von den bewohnten Zentren aufgeschlagen werden, und daß der Zutritt zu denselben den Europäern verboten ist — nota bene wenn nicht das vergoldete „Sefam öfne Dich!“ eine andere Aufführung herbeiführt. —

In der folgenden Nacht sammelt die Familie die Asche und die Gebeine, welche in eine Urne gelegt und auf dem Kirchhof, der gewöhnlich bei der Kirche liegt, beigesetzt werden. Zuweilen nehmen die Angehörigen die Zähne des Gestorbenen mit sich, um sie in seiner Geburtsstadt begraben zu lassen.

Neuestens ist übrigens die Verbrennung der Leichen in freier Luft verboten worden. Es gibt jetzt zu Töhn mehrere auf hygienische Weise eingerichtete, aber doch immerhin noch rudimentäre Krematorien.

Wie dem nun auch so sei, man sieht, daß der Gebrauch der Leichenverbrennung trotz so primitiven Einrichtungen, trotz der Feindschaft der öffentlichen Meinung, in Japan seit 12 Jahrhunderten in Gebrauch ist, daß sie von den geehrtesten religiösen Selten des Landes besonders geübt wird, und daß sie dort zu dem Resultat geführt hat, — was bei den engen Grenzen und der starken Bevölkerung wohl in Betracht kommt — nicht zum Vorteil der Toten, schöne und gute Ackerflächen, welche so gut zur Ernährung der Lebenden dienen können, festzulegen.

Alkoholfreie ¹⁰⁴² Weine Meilen bei Festanlässen

Es bürgert sich immer mehr ein, auch bei festlichen Anlässen alkoholfreie Weine v. Meilen zu trinken. Sie sind ausgezeichnet und fördern in schönster Weise eine festlich gehobene Stimmung, die nie ins Uebermass verfallen wird. Bei Toasten sind sie durchaus gesellschaftsfähig. Ein klarer Kopf selbst nach einer ausgedehnten Feier wird äußerst wohltuend empfunden.

Probe-Exemplare der Schweizer. Frauen-Zeitung werden gratis u. franko zugesandt.

St. Antonien

bei Küblis (Graubünden) 1420 Meter ü. Meer

Hôtel „Weiss Kreuz“

Ruhiger, idyllisch gelegener Alpenkurort. Pension mit Zimmer von 5 Fr. an. Prospekte.
1244 Küblis Hôtel Krone gleicher Besitzer.

Eine Sorge

weniger

haben diejenigen Hausfrauen, die sich Ihre Hauskonfekte nicht mehr selber herstellen, sondern sich dieselben von der rühmlich bekannten Firma Ch. Singer, Basel, kommen lassen. [962]

Singers Hauskonfekte sind den selbstgemachten nicht nur vollkommen ebenbürtig, sondern sie bieten eine viel reichhaltigere Auswahl in stets frischer Qualität. Postkoffer von 4 Pfund netto, gemischt in 8 Sorten, Fr. 6, franko durch die ganze Schweiz.

Zahlreiche Anerkennungen

Fischer's Hochglanz-Crème

„Ideal“

unstreitig das beste Schuhputzmittel der Jetzzeit. „Ideal“ gibt vollständig scheinbar schönen Glanz, steht nicht ab u. macht die Schuhe geschmeidig und wasserfest. Ein Anstrich genügt gewöhnlich für mehrere Tage. Zu beziehen in Dosen zu 25, 40 und 60 Cts. durch jede Spezerei- und Schuhhandlung. [1100]

Alleiner Fabrikant: G. H. Fischer, chemische Zündholz- und Fettwarenfabrik, Fahrtraktor. Gegründet 1860.

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissensbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und Berner-

Halblein,

stärkster, naturwollener Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend

[1280] Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bitto. 5 K. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1058] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.



PERPLEX
das modernste aller Waschmittel.
Alleinfab. Seifenfabrik Kreuzlingen
CARL SCHULER & CIE.

Wichtig für Hausfrauen

ist die Auswahl eines **richtigen Kaffee-Zusatzes**.

Machen Sie einmal einen Versuch mit der

vorzüglichen Qualität



Das Beste, was Sie verwenden können!



[1841]

In Glas- und Blechflaschen verschiedener Größen überall zu haben.

bester flüssiger
Metallputz
Alleinige Fabrikanten:
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Dem Geärgerten und vielen die sich ärgern.

(Eingesandt.)

Klagen und sich ärgern können die Herren der Schöpfung hinterher. Aber wenn sie wöhnen können, das will also sagen, wenn sie auf die Brautschau gehen, so sehen sie die Mädchen, von denen sie wissen, daß sie viel Sinn zur Häuslichkeit haben und auch von ihren Eltern zur praktischen Hausfrau erzogen werden, nicht an. Sie haben keine Augen für solche Haussmutterchen, die ihnen zu bescheiden sind. Diese Mädchen haben eben keine Zeit zum Tändelei, sie haben im Hause zu tun. Sie können nicht immer „en grande toilette“ auf der Straße sein und die Herren ansiehen; sie sind vielmehr im einfachen, schmucklosen Hausskleid in Küche und Keller beschäftigt und sind mit ernster Miene bei der Arbeit. Sind die Hausschäfte besorgt, sorgen sie fleißig bei der Flickerei oder machen sich ihre Kleider selbst. Sie verstehen das Sparen und trotzdem das Heim behaglich und gemütlich zu gestalten.

Solche Mädchen gibt es auch heute noch mehr als man glaubt und es sind nicht nur die Mittellosen. Ich kenne in meinem Bekanntenkreis viele, die recht hübsch sind und ein ansehnliches Vermögen besitzen. Sie werden aber von den Herren nicht begehr, sie verblühen unbeachtet. Was wollen sich aber auch diese Herren der Schöpfung bemühen, eine treue und gute Lebensgefährtin zu suchen. Die Mädchen laufen ihnen ja dutzendweise in die Arme und das schmeichelt ihnen. Es ist doch viel bequemer einer dieser Bielen zu heiraten, als da so ein Mauerblümchen aufzusuchen und um deren Hand zu werben. Sie sehen die Vorzüge dieser Haussmutterchen nicht, sie lieben sie nicht. — Später

aber, wenn die Erfahrung sie klug gemacht, würde man anders wählen, aber es ist zu spät; dann wird gekrammt und geplagt und werden Artikel geschrieben über die Erziehung der Frau.

Ich aber kann sie nicht bedauern, denn: wie man sich bettet, so liegt man! Ihr Jünglinge, die ihr vor der Wahl steht, gebt einmal diesen Haussmutterchen den Vorzug, sucht sie und heiratet nur ausschließlich solche. Ihr werdet sehen, es würde sich dann noch manche mehr Mühe geben, sich im Praktischen auszubilden, denn keine wollte eine der Zurückgesetzten sein. Und das große Nebel würde sich von selbst heben.

Die Waffen der Weiber.

Unter diesem Titel widmet August Strindberg jungen Frauen etliche Ratschläge, wie sie sich ihren Mann am besten erhalten. Wenn ein Mann eine Frau liebt, so opfert er sich nach Strindberg; tut ihr den Willen in allem, was vernünftig und recht ist; schützt sie, versorgt sie, schmückt sie. Sie hat einen dienenden Geist bekommen, der ihrem Tisch deucht, ihr Bett macht, ihre Schulden bezahlt. Aber er will gutwillig geben, nicht als Zinspflichtiger, jedoch ohne Vant zu verlangen. Wie soll sie diese beneidenswerte Stellung nun beibehalten? Mit welchen Waffen kann sie am besten ihre kleine Person verteidigen? Das Mittel ist sehr einfach und in Ratgebern für Neuvormähte immer empfohlen worden. Sie soll versuchen, liebenswürdig zu sein, dann ist sie unwiderrücklich; sie soll versuchen, gut zu sein, dann beherrscht sie die Bosheit des Mannes, wenn er böse ist. Sie soll sich schön für ihn machen und nicht für andere; sie soll nicht wie eine Scheuerfrau zu Hause herumlaufen und sich das beste Kleid anziehen, wenn sie ausgeht. Sie soll das Haus schön und rein halten,

damit der Mann sich daheim wohl fühlt und nicht in die Kneipe geht. Und wenn sie bemerkt, daß seine Gefühle sich etwas abführen, soll sie ihn wieder gewinnen, indem sie ihre Liebenswürdigkeit steigert; nicht indem sie seine Eifersucht erregt; denn das heißt, mit dem Wahnsinn, dem Tod und dem Teufel spielen. Indes pflegen die Frauen, so schließt der pessimistische Schriftsteller, das Gegenteil zu tun, und darum ergeht es ihnen so, wie es ihnen ergeht.

Man soll die Brillen stets rein halten.

Sind Brillen Infektionsträger oder gewähren sie Schutz gegen Infektion der Augen? Diese Frage wurde häufig in der Berliner ophthalmologischen Gesellschaft erörtert. Man sollte eigentlich annehmen, daß eine Brille dem Auge einen gewissen Schutz gegen Anfechtungen und dadurch bedingte Entzündungen aller Art gewährt. Insbesondere kann man beobachten, daß einem Brillenträger erheblich seltener als anderen Menschen ein Fremdkörper ins Auge steigt, so daß hierdurch die Brille zum Rang eines Schutzmittels gegenüber gewissen Augenerkrankungen emporsteigt. Dennoch hat Professor Michel in Berlin beobachtet, daß Leute, die Brillen trugen, von Bindegewebskatarrhen weniger schnell befreit wurden als andere Patienten. Es scheint, als ob gewisse Krankheitserreger sich an

GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30. 1050



Für Mädchen und Frauen!

[1072] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 18104.



1396

Chem. Reinigungsmaschine „Waschifix“

[1316] reinigt sofort wie neu, von innen und aussen, schonend, billig und bequem farbige und weisse Glacéhandschuhe, Spitzen, Chiffons, seide Bänder, Krawatten, Stickereien etc. Preis Fr. 15.— Verlangen Sie Prospekte von (Z G 1165)

Jacob Kunz, Vertretungen Paradies, St. Gallen.



1115



[1823]

Oekonom-Konservengläser

(Zà 2452 g) (gesetzl. geschützt)
1353] sind die besten und billigsten Einmachgläser der Gegenwart. Oekonom-Gläser kosten ca. die Hälfte der bisher gebräuchlichen Gläser und Büchsen und sind weit haltbarer und praktischer wie dieselben.

Zu beziehen durch jede Glashandlung, wo nicht, direkt durch die „Oekonom“-Sterilisierapparate-Gesellschaft, Wettingen.

Verlangen Sie ausführlich Broschüre über das vereinfachte Sterilisierverfahren Oekonom gegen Einsendg. von 30 Cts. (auch in Briefmarken).



[1368] 10 Fr. und mehr pro Tag verdienen allerorts stets Herren und Damen jeden Alters und Berufes durch Übernahme und Ausführung von leichten häusl., gewerb. und schriftl. Arbeiten, Vertretungen, Agent., Filialen etc. Stets Zugang neuer Angebote. — Viele Anerkennungen. — Näheres: Libr. Populaire, Carouge-Gen, Rue Ancienne 25.

Ein dankbares Geschenk

(H 6200 Lz) [1008]

E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
Kurplatz Nr. 27

bilden garantierte

Uhren, Gold- und Silberwaren

die Sie in unserem neuest. Gratis-Katalog (ca. 1250 photogr. Abbildungen) in reicher Auswahl finden.

Brillen, besonders wenn dieselben nicht sauber gehalten werden, fällt sie und von der Brille auf die Bindenau des Brillenträgers überwandern können. Die Beobachtung muss also zu peinlicher Sauberhaltung der Brillengläser und Brillenfelle veranlassen, eine Vorschrift, die in vielen Fällen von Brillenträgern auch sehr zum Nachteil ihrer sonstigen Selbstfähigkeit vernachlässigt wird.

Der Wetterprophet von London.

Eine der merkwürdigsten Lebensstellungen in London dürfte die des Wetterwächters der Elektrizitätsgesellschaft der City sein. Auf einem der höchsten Gebäude dieser Gesellschaft in Southwark befindet sich ein großer Glaskasten, und in diesem Glaskasten sitzt den ganzen Tag ein früherer Seemann, dessen Pflicht es ist, von Barometern, Thermometern und Telefonen umgeben, den Himmel zu beobachten und telefonisch dem Maschinenraum Wetterpropheteihungen zukommen zu lassen. Sobald er Wolken in der Richtung auf London im Anzuge sieht, telephoniert er, damit die Feuer unter den Kesseln verstärkt werden, denn es hat sich herausgestellt, daß eine plötzliche Verdunstung des Himmels über London zur Folge hat, daß sofort 100 Prozent mehr Lichter gebraucht werden als bei klarem Himmel. Es kam sogar vor, daß der vierfache Bedarf an Elektrizität plötzlich entstand. Dabei wurden die Elektrizitätswerke in Polizeistrafe genommen, wenn sie sich durch einen örtlich entstehenden Mehbedarf genötigt sahen, so einzusehen, daß die großen Kamine Rauchwolken von sich gaben, die der Polizei unerlaubt stark zu sein schienen. Die Folge dieser Polizeistrafen war die Errichtung dieses Wetterpostens, und der alte Seemann, der Tag aus Tag ein den Londoner Himmel beobachtet, behauptet, durch seine Beschäftigung der beste Wetterprophet geworden zu sein.

Ein Sögling der Affenschule.

Bekanntlich hat Karl Hagenbeck vor einigen Jahren eine Affenschule gegründet, in der durch systematisches und beharrliches Training durch den Dompteur Neuben fast nach einem neuen von Hagenbeck aufgestellten System festgelegt werden soll, wie weit die Intelligenz der Anthropomorphen sich entwickeln läßt. Natürlich erwiesen sich wie bei allen Tierdienstes die Anlagen der verschiedenen Individuen sehr variabel, aber alle lernten sich manierlich zu betrügen, mit Geräten zu öffnen usw. Geradezu als ein Wunder erwies sich der Schimpanse Moritz I., zurecht wohl der intelligenterste unter allen dressierten Affen. Einem Interviewer sagte der alte Hagenbeck ganz entthusiastisch: „Das ist kein Affe, das ist ein kleiner Mensch.“ Nachdem die Erziehung dieses Schimpansen als einigermaßen abgeschlossen galt, begab er sich im vorjährigen Jahr in Begleitung seines Lehrers auf eine internationale Reise. Moritz fährt Rad, schließt Schlösser, öffnet Flaschen, raucht kann Lampen und Lichter anzünden und hundert andere Kunstgriffe. Das Wettwürdigste an ihm aber ist seine Lebensart, die völlig derjenigen eines Menschen gleicht; er geht stets bekleidet, schlält in einem Bett und speist mit Messer und Gabel usw. Unter der Aufsicht seines Lehrers führt dieser Menschenaffe doch ein ganz selbständiges Leben, weil man abschließlich alles Unterschiede der Intelligenz des Tiers überläßt. Kürzlich traf Moritz zum Besuch im Tierpark in

Stellingen ein und erregte großes Aufsehen; bekleidet war er mit einem grauen Reiseanzug, roter Weste, eleganten Lackstiefeln, roten Strümpfen und einer Reismütze. Ganz merkwürdig gestaltete sich das Wiedersehen zwischen dem alten Hagenbeck und seinem Schüler. Obgleich das Tier monatelang auf Reisen gewesen ist, erkannte es alle drei Herren Hagenbeck auf der Stelle, den jüngsten schen am Bahnhof. Moritz begrüßte ihn stürmisch und wollte sich selbst auf den Beifahrer seines Wärters nicht von dem Wiedergetroffenen trennen. Im Tierpark angekommen, sand eine förmliche Begrüßung mit dem ältesten Sohne Hagenbecks statt. Eine direkt rührende Szene spielte sich indes in der Villa des alten Hagenbeck ab, wohin man das Tier brachte. Es flog förmlich an den Hals seines Herrn und umarmte ihn so stürmisch, daß man keine Gewalt anwenden mußte, um die Freude des Tieres zu dämpfen. Während der Begrüßung sprühte Moritz den Mund, als ob er seinen alten Herrn küssen wollte. Am Ende des letzten Abendes brachte er eine Suppe und seinen Braten und trank dazu ein Glas Wein.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischen Gebiete dürfen solches Aufsehen erregen, wie die neueste Ausgabe des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten oder sonstige Vorlehrmethoden durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jetzige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Mußfreund kann sich hier nach weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebten Liedern besorgt auf Wunsch für Mr. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [505]

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Haare. Nur echt in rot. Cart. H. 15. 30 u. 75 cts. Kaiser-Borax-Seife 75 cts. Tola-Seife 40 cts. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

1229

Gefunden
im Schweizerhaus, Rosenbergstrasse 63, schöne Auswahl in Seidenband, Seidenstoffen und Seidenresten.

Wenn Sie [1356]
neue Kleider
machen, tun Sie gut, wenn Sie deren Zutaten vom Schweizerhaus, Rosenbergstrasse 63, kommen lassen.

Butterdose „Immerfrisch“

Neu!

„Immerfrisch“ tut man mich nennen,
Tausende, die mich schon kennen,
Praktisch, einfach, ideal,
Lösche ich der Frauen Qual.
Weil die Butter süß und frisch
Spende auf der Hausfrau Tisch.

„Immerfrisch“ nach 14 Tagen
Darfst nur all' die Frauen fragen,
Jede Stund' und jede Zeit
Ist die Butter frisch bereit.
Bring' die Kosten 10fach ein,
Müss die „Immerfrisch“ nicht sein.

Erhältlich in Haushaltungskart-Geschäften, Butterhandlungen etc. etc. — Prospekt gratis.

V. Ehrlsam-Jetzer, Paulstrasse 35
Zürich V.

Neu! Praktisch bewährt! Neu!

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v BERGMANN & C°
ZURICH



1300

1909er

Lenzburger Erdbeer-Confitur
ist überall in Eimern u. Flacons zu haben.

Eimer à 5 Kilo Fr. 7.— [1348]

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt
erste holländische Marke.

Gegründet 1820. [1327]

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinstes Aroma. — Höchste Auszeichnungen.

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



Lungenschwindsucht.

Geffentlicher, unvergesslicher Dank

dem Herrn W. Rath, homöopathischer Arzt in Niederteufen, welcher meine Tochter von ihrem schweren Lungeneiden und Regelstörung vollständig geheilt hat, trotzdem das Leiden in der Familie war und vorher 2 Töchter an der gleichen Krankheit, von andern Aerzten behandelt, gestorben waren. Meine Tochter ist nun mit dem gesetzlich geschützten Rath's Lungen- und Tuberkelheiler (Phthisicide) geheilt und ist eine blühende Tochter, welches ich hiemit herzlich dankend bezeuge. (Amtlich beglaubigt.) **Fr. W., W.**

(Das Original steht zur Verfügung.)

Auch Husten, Asthma jeder Art, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Kropf, Hautausschläge jeder Art, Skrofulose und Rachitis. [1274]

— Auch brieflich überraschender Erfolg. —

Telephon.

Aufnahme Erholungsbedürftiger das ganze Jahr.

Sprechstunden täglich, auch Sonntags, von morgens 8 Uhr, bis nachmittags 4 Uhr.

— Broschüre mit Dankschreiben. —

